



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Lehmbauweise

Stegemann, Rudolf

Dresden, 1921

Der Deutsche Ausschuß zur Förderung der Lehmbauweise, seine Ziele und seine Organisation. Von Regierungsbaurat Rudolf Stegemann

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77506](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77506)

Der Deutsche Ausschuss zur Förderung der Lehm- bauweise – seine Ziele und seine Organisation

Von Regierungsbaurat Rudolf Stegemann, Dresden

Es würde zuviel behauptet sein, wenn man sich auf den Standpunkt stellen wollte, daß heute bereits alle Fragen des Lehmbaues einwandfrei gelöst wären. Ja man kann nicht einmal sagen, daß es schon gelungen wäre, all den Widerspruch zu beseitigen, welchen die Propaganda für den Lehmbau in den Jahren 1919 und 1920 erweckt hat. Es darf eben nicht vergessen werden, daß es sich hier um die Wiederbelebung einer zwar alten und bewährten Technik handelt, deren Grundlehren uns aber doch nicht mehr voll geläufig sind. Wenn wir nun trotz der Schwierigkeiten, die sich uns bei der Einführung des Lehmbaues entgegenstellen, und trotz der Gefahrenpunkte, die heute beim Lehmbau noch immer zu berücksichtigen sind, beschloßen haben, auf dem einmal beschrittenen Wege weiterzugehen, so können wir dies nur in dem Bewußtsein, daß die bisher geleistete Arbeit uns auch die Möglichkeit gezeigt hat, noch die letzten Hindernisse zu überwinden. Aber all diese Arbeit ist nur durchführbar, wenn alle zuständigen Stellen, d. h. im Lehmbau erfahrene Fachleute sowie die Behörden, die Wohnungsfürsorgegesellschaften und das Unternehmertum, in sachverständiger und kritischer Arbeit wie bisher zusammengehen und so die Grundlage für den Wiederaufbau der Lehmbautechnik gewährleisten.

Es würde durchaus verfehlt sein, wollte man diese Arbeit, an der alle freischaffenden Kräfte mitwirken müssen, in irgendwelche behördliche Formel pressen. Nur wenn man wie bisher in der Form eines losen Zusammenschlusses aller beteiligten Kreise in regem Gedankenaustausch und gemeinschaftlicher Forschung, die sich in vorher festzulegenden Richtlinien bewegen muß, arbeitet, wird wirklich Gutes geleistet werden können, und ich glaube, daß gerade die Tätigkeit des Deutschen Ausschusses zur Förderung der Lehmbauweise seit der kurzen Dauer seines Bestehens den Beweis für die Richtigkeit dieser Ansicht erbracht hat.

Es sei mir erlaubt, einen kurzen Rückblick auf sein Wirken zu geben. Aus kleinen Anfängen hervorgegangen, verdankt der Ausschuss seine Gründung eigentlich dem Umstande, daß man in Sachsen, unter dem Drucke des gänzlichen Mangels an Baustoffen, im Jahre 1919 versucht hat, den Lehmbau wiedereinzuführen, während gleichzeitig alle praktischen Unterlagen und Vorkenntnisse für den Aufbau fehlten. Dieser Umstand führte schon aus sich heraus zu dem Gedanken, alle die Männer der Praxis zu gemeinschaftlicher Arbeit aufzurufen, die sich aus dem Zwange der Zeit heraus mit der Lösung dieser volkswirtschaftlich so hochbedeutenden Aufgabe befaßt haben. Schon der außerordentliche Erfolg der am 23. und 24. April 1920 in Dresden abgehaltenen ersten Lehmbautagung zeigte, wie richtig diese Gedankengänge waren. Damals bereits wurde auf Anregung des als Vertreter des Preussischen Ministeriums für Volkswohlfahrt anwesenden Geheimen Baurats Dr. Friedrich beschlossen, den Ausschuss als lose Vereinigung weiterbestehen zu lassen. Gleichzeitig wurde Dresden mit Rücksicht auf die hier geleisteten Vorarbeiten, nicht zum mindesten auch im Hinblick auf die umfassenden wissenschaftlichen Voruntersuchungen, die bereits von dem Versuchs- und Materialprüfungsamt der Technischen Hochschule Dresden geleistet waren, zum Borort gewählt, während gleichzeitig die Landesiedlungsgesellschaft „Sächsisches Heim“ in Dresden-A., Kanzleiäßchen 1, II, in entgegenkommendster Weise ehrenamtlich die Geschäftsführung übernahm.

Das Arbeitsgebiet für diesen Ausschuss bedarf eigentlich kaum einer besonderen Begründung. Wir wissen, daß das Jahr 1919 uns viele Rückschläge gebracht hat, die im großen und ganzen darauf zurückzuführen sind, daß uns die Kenntnis der Bauweise bisher fehlte und häufig allzusehr experimentiert worden ist. Dadurch, daß viele Stellen ohne engere Fühlung miteinander arbeiteten, ließ sich auch nicht vermeiden, daß dieselben Fehler sich allorts wiederholten und hierdurch auch in gewissem Sinne volkswirtschaftliche Verluste entstanden. Alle diese Verhältnisse drängen unbedingt dazu, daß man versuchen muß, die Arbeit möglichst straff zusammenzufassen und gleichzeitig durch einen regen Gedankenaustausch zwischen den einzelnen Fachleuten und den beteiligten Baustellen zu erreichen, daß die Erfahrungen des Einzelnen der Allgemeinheit in möglichst kurzer Zeit zugänglich gemacht werden. Es wird also Sache des Ausschusses sein, in der bisher verfolgten Arbeitsweise durch geeignete Fragebogen, die er seinen Mitgliedern zugehen läßt, alle diejenigen Erfahrungen zu sammeln, welche auf den einzelnen Baustellen gemacht werden. Gleichzeitig muß es Pflicht aller Beteiligten sein, aus eigenem Antrieb heraus dem Ausschuss alles

dasjenige zu übermitteln, was ihnen wichtig und beachtlich erscheint. An der Hand dieses so gewonnenen reichen Materials wird es dann für den Ausschuß ein leichtes sein, sei es in zusammenfassenden Sonderschriften, sei es in Einzelauffäßen in den Tages- und Fachzeitungen, den breiteren Fachkreisen Richtlinien zu geben.

Es ist ein unbestreitbarer Erfahrungssatz, daß das gedruckte Wort niemals allein genügt, um vor allem bei einem derartig neuen Gebiet einen vollen Erfolg zu gewährleisten. Gerade die beiden im April 1920 und Januar 1921 in Dresden abgehaltenen Lehmbautagungen haben gezeigt, welche große Bedeutung im lebendigen Gedankenaustausch auf dem Wege einer Tagung liegt. Sache des Ausschusses wird es sein, durch gelegentliche Wiederholung dieser Tagungen ein persönliches Zusammenarbeiten aller dieser Kreise zu ermöglichen.

Es ist selbstverständlich, daß diese gemeinschaftliche Arbeit systematisch aufbauen muß. Ein derartiger Aufbau ist aber nur dann durchführbar, wenn ihm ein gewisses fest umrissenes Arbeitsprogramm zugrunde liegt, an das sich alle Mitarbeiter halten können. Es sind deshalb von dem Ausschuß Richtlinien ausgearbeitet worden, die sich ungefähr wie folgt dartun:

I. Erkundung der Baustoffe.

- a) Lehm, Ton. Ihre Verwendung für Mauerwerk in natürlicher oder durch Zuschläge bzw. Mörtelbildner verbesserter Form.
- b) Welches Mischungsverhältnis der tonigen zu den sandigen Bestandteilen des Lehmes ist das geeignetste? Wie ist dies in einfachster Weise auf der Baustelle festzustellen? Sind kalkhaltige Zuschläge — Wiesenkalk, Mergel, Kalksteinmehl, Traß oder gebrannte Kalle oder Zemente — zweckmäßig? Können Chemikalien oder Asphaltpräparate (Emulsionen) außer einer Fluatierung eine verbesserte Erhärtung und Unlöslichkeit der Mischmasse erwirken? Dienen Häcksel, Tannennadeln, Holz oder Heidekraut usw. oder Schlacken zu einer beschleunigten Austrocknung und Verklammerung des Mischgutes, und welches Material eignet sich am besten? Wieviel Wassergehalt kann der Lehm haben, um die geringste zulässige Druckbeanspruchung auszuhalten, und wieviel Wassergehalt kann Lehm behalten, um völlig standfest zu sein? Wie lange dauert eine natürliche Austrocknung, und wie kann sie beschleunigt werden? Kann durch Anlage von vertikalen Hohlräumen und durch Einführung von bewegter Luft oder Wärme eine beschleunigte Austrocknung erzielt werden, und mit welchen Vorrichtungen?

II. Erkundung der Bauweisen in technischer und wirtschaftlicher Hinsicht.

- a) Lehmwellerbau. Welche Schalungen und Arbeitsgeräte sind erforderlich; wie lange dauert die Austrocknung der einzelnen Weller? Welches sind die zweckmäßigsten Arbeitsgeräte; welche Verankerungen sind erforderlich; wie sind die Überdeckungen von Öffnungen zu gestalten? In welchem Umfange machen sich Setz- und Schwindrisse bemerkbar; wie hoch stellen sich die Kosten?
- b) Lehmfachwerkbau. Welches sind die einfachsten Holzverbände, bzw. wie sind die Holzstiele zweckmäßig gegen Ausknicken zu sichern? Wie macht sich das Quellen und Schrumpfen des Holzes bemerkbar; wie hoch stellen sich die Kosten?
- c) Lehmziegel- bzw. -pakenbau. Welches sind die besten Formen zum Streichen der Steine; wieviel Steine fertigt der Mann am Tag; welche Kosten entstehen? In welcher geringsten Zeit trocknen die Formlinge aus, und welche geeigneten Vorkehrungen sind zum Schutze gegen Feuchtigkeit vorzuschlagen? Welche praktischsten Tragevorrichtungen zum Transport der Steine auf die Rüstungen sind bekannt; wieviel Steine bzw. Paken werden an einem Tag durchschnittlich vermauert? Wieviel kostet das Kubikmeter Mauerwerk?
- d) Lehmquaderbau. Welche Formen eignen sich zum Stampfen der Quadern; sind insbesondere maschinelle Vorrichtungen bekannt und welche? Welche Formate und Gewichte haben die Lehmquadern zweckmäßig? Wie hoch stellt sich der Preis für das Kubikmeter Mauerwerk?
- e) Lehmstampfbau. Welches sind die zweckmäßigsten Transport- und Gewinnungsmöglichkeiten für das Mischgut? Sind Asphaltpappenisolierungen oder Zement-(Emulsion-)Platten zweckmäßiger? Ist die Anordnung standfester gemauerter oder gestampfter Mauerecken vorzuziehen, und wie sind die Nachteile des ungleichmäßigen Setzens zu vermeiden? Falls die Ecken in Lehm gestampft werden, welche Vorkehrungen und Verankerungen haben sich bewährt? Sind Wandöffnungen durch gemauerte Stürze, Holz oder Eisenbeton zu überdecken, und welches sind die wirtschaftlichsten Ausführungen? Hat sich die Verwendung von Schlacke oder Steinbrocken an den Außenflächen zwecks besserer Puhhaftung bewährt, und wie ist diese Ausführungsart zu vervollkommen? Welches sind die Kosten für das Kubikmeter Mauerwerk?

f) Lehmschindeldach. Welches Material, welche Arbeitsgerätschaften, welche Mischungsverhältnisse eignen sich am besten, und wieviel betragen die Kosten für das Quadratmeter Dachfläche?

III. Erfindungen über Austrocknungs- und Ausbrennungsverfahren und über die Duktilität.

- a) Läßt sich Lehmmauerwerk beschleunigt auf künstlichem Wege austrocknen? Sind günstige Resultate durch Einführung bewegter oder erhitzter Luft in Hohlräume des Mauerwerks zu erzielen? Welches sind die hierfür geeignetsten Vorkehrungen bzw. Anlagen, und welche Kosten entstehen? Ist ein Verschmelzen – Sinterung – durch reichliche Beigabe von Schlacke und Flußmitteln bei erhöhten Hitzeegraden möglich? Welche Vorteile und Kosten entstehen hierdurch?
- b) Durch welche Mittel kann eine wasserundurchlässige Außenhaut erreicht werden: durch Anstriche, durch Aufbrennen eines Scherbens, durch Anbringung von Duktilhaltern? Welche Beimischungen – Ceresit, Emulsionen – haben sich bewährt; ist Lehmmörtel durch Zusatz von Emulsion wasserunlöslich zu machen? Kann der Innenputz fortfallen, wenn der aus der Form kommende plastische Stampflehm sofort geglättet und später mit Anstrichmasse versehen wird?

IV. Propaganda.

Lehrkurse, Vorträge, Ausstellungen, Veröffentlichungen in technischen und Tageszeitungen, Zusammenfassung der gesammelten Erfahrungen durch jährliche Berichte. Lehrvorträge an technischen Hochschulen, Baugewerkschulen und sonstigen Fachschulen. Einfluß auf Behörden zwecks Aufstellung von Richtlinien für baupolizeiliche Unfallverhütungsvorschriften. Desgleichen wie vorstehend hinsichtlich Finanzierung von Siedlungsvorhaben.

Die Praxis der letzten Jahre hat gezeigt, daß gleichzeitig in der breitesten Öffentlichkeit ein gewisses Interesse dafür vorliegt, eine Art Auskunftsstelle zu schaffen, an die sich alle diejenigen Fachleute und auch Nichtfachleute wenden können, welche Lehmbauten auszuführen beabsichtigen. Auch hierfür wird der Ausschuß die geeignete Stelle sein. Sicher ist es sehr zu begrüßen, wenn, wie es in Preußen der Fall ist, dank des tatkräftigen Eintretens des Preussischen Volkswohlfahrtsministeriums bereits einzelne pro-

vinzielle Austunftstellen mit behördlichem Charakter geschaffen worden sind. Aber es wird doch nicht möglich sein, den Ausbau derartiger Stellen überall, wo es erforderlich ist, durchzuführen, weil uns einfach heute Fachleute mit entsprechenden Erfahrungen in der erforderlichen Zahl noch nicht zur Verfügung stehen. Die umfassende Tätigkeit, die die Geschäftsstelle des Deutschen Ausschusses zur Förderung der Lehmbauweise in dieser Hinsicht bereits geleistet hat, zeigt, welch großes Bedürfnis für ihre Tätigkeit vorliegt.

Ein weiterer Punkt, der unter das Arbeitsgebiet des Ausschusses fällt, ist in der Fortsetzung oder, besser gesagt, in der Vereinheitlichung der neben der praktischen Arbeit notwendig werdenden wissenschaftlichen Untersuchungen zu sehen. Es ist ohne weiteres klar, daß die technischen Möglichkeiten des Lehmbaues nur dann voll ausgenützt werden können, wenn Praxis und Wissenschaft Hand in Hand gehen. Die umfassenden Arbeiten des Versuchs- und Materialprüfungsamtes der Technischen Hochschule zu Dresden und die Sonderuntersuchungen des Staatlichen Materialprüfungsamtes in Dahlem haben in dieser Hinsicht bereits große Perspektiven eröffnet. Gleichzeitig aber haben sie gezeigt, daß die vorhandenen verhältnismäßig nur geringen Mittel große Beschränkungen auferlegen und direkt zu einer Arbeitsteilung zwingen. Der Ausschuss hat deshalb, einer Anregung des Preussischen Ministeriums für Volkswohlfahrt folgend, gern den Gedanken aufgenommen, als Vermittler zwischen den einzelnen staatlichen Versuchsämtern und Laboratorien zu dienen, um an der Hand eines von ihm aufgestellten Arbeitsplanes eine Arbeitsteilung herbeizuführen. Wie groß das Arbeitsgebiet ist, mag der nachfolgende Arbeitsplan für die wissenschaftlichen Versuchsanstalten zeigen.

Arbeitsplan

für Durchführung von Versuchen zur Wiedererweckung und Förderung des Lehmbaues im Rahmen der technischen Versuchs- und Materialprüfungsämter.

I. Zweck der Versuche.

Die Versuche haben den Zweck, unter den heutigen Verhältnissen, welche zur Ersparung von Kohle und Transportkosten zwingen, die Grundlagen für eine Wiedererweckung der Lehmbauweise zu schaffen. In den meisten Gegenden ist Lehm als Baustoff unmittelbar greifbar vorhanden, so daß durch seine Anwendung die Möglichkeit des Bauens auf jeden Fall gegeben ist.

Die in früheren Zeiten ausgeführten Bauwerke aus Lehm, welche an einzelnen Stellen Jahrhunderte gut überdauert haben,

beweisen, daß damals eine bestimmte Technik in Übung war, welche uns verlorengegangen ist. Zu ihrer Wiedererweckung muß eine eingehende Erforschung des Baustoffes Lehm die Grundlage bilden und außerdem die handwerksmäßige Lehmbackkunst wieder neu begründet werden.

Dieses Ziel kann nur bei Durchführung umfangreicher und planmäßiger Versuche erreicht werden, die sich auch auf ausgeführte Versuchsbauten und deren dauernde Beobachtung erstrecken müssen.

II. Umfang der Versuche.

Da Grundlagen für die Beurteilung der verschiedenen Lehmarten noch nicht vorliegen, wenn auch im Versuchs- und Materialprüfungsamt Dresden und im Staatlichen Materialprüfungsamt in Dahlem bereits Vorversuche zur Klärung einzelner Fragen durchgeführt worden sind, müssen sich die Untersuchungen auf alle diejenigen Eigenschaften des Baustoffes erstrecken, welche für seine Verwendung maßgebend sein können.

Die Versuchsarbeiten sollen daher folgende Punkte umfassen:

1. den Baustoff und seine Bearbeitungsweise:
 - a) die Zusammensetzung der verschiedenen Lehmarten,
 - b) die Verbesserung des natürlichen Lehmes durch Zusätze zwecks Magerung oder Verfettung oder zu anderen Zwecken (Stroh, Holzwolle, Heidekraut, Tannennadeln usw.),
 - c) die Bearbeitungsweisen in ihrer Abhängigkeit von der Zusammensetzung des Lehms und von seinem Feuchtigkeitsgrade,
 - d) die Art und die Form der Baukörper und ihre Herstellung durch Hand- oder Maschinenarbeit (Lehmziegel, Lehmquader, Lehmstampfbau),
 - e) die Austrocknungsfragen und die Beeinflussung des Schwindens des Lehms,
 - f) die Härtung zur Erzielung größerer Wetterbeständigkeit,
 - g) die Festigkeitseigenschaften sowohl des Baustoffes als auch des Baukörpers (Ziegel, Quader, Stampfmauerwerk);
2. die Bauweisen, welche für die Verarbeitung von Lehm in Frage kommen:
 - a) Lehmziegelbau, b) Lehmquaderbau, c) Lehmstampfbau, d) Lehmwellerbau, e) Lehm betonbau, d. i. Lehmstampfwerk mit Einbettung größerer Steinstücke, f) Bruchsteinmauerwerk in Lehm-
mörtel, g) Sonderbauweisen unter Verwendung von Lehm als Hauptbaustoff;

3. die besonderen Bauglieder, welche unter bestimmten Voraussetzungen aus Lehm hergestellt werden können:

a) Tür- und Fensterfüße, b) Decken, c) Gewölbe, d) Dachdeckungen;

4. Versuchsbauten in ausgewählten Bauweisen zur Klärung der folgenden Fragen:

a) der Austrocknung von Lehmbauten,

b) des zweckmäßigsten Verputzes der Innen- und Außenseite,

c) der Verwendung von Anstrich auf Lehmmauern,

d) der besonderen Verfahren zur Herstellung und Sicherung von Lehmbauten gegen äußere Einflüsse;

5. Besichtigung erhaltener alter Lehmbauten und Prüfung und Feststellung ihrer Ausführungsweise.

Es ist mit besonderem Danke zu begrüßen, daß vor allem die zuständigen Ministerien von Preußen, Bayern, Sachsen und Baden hier ihre weitestgehende Unterstützung zugesagt und gleichzeitig die beteiligten wissenschaftlichen Institute sich zur Mitarbeit bereit erklärt haben.

Noch ein Punkt darf im Arbeitsgebiet des Deutschen Ausschusses zur Förderung der Lehm Bauweise nicht vergessen werden, nämlich die allgemeine Aufklärung. In den letzten Jahren hat auf der einen Seite, vor allem seitens des beteiligten Unternehmertums, ein Pressefeldzug gegen den Lehm bau eingesezt, der auf einer gewissen Angst beruht, ausgeschalten zu werden, und weit über das Ziel hinauschießt. Andererseits haben Kreise, die entweder dem Lehm bau allzu begeistert gegenüberstanden oder aus der Bewegung selbst einen gewissen Konjunkturgewinn herauszuschlagen gedachten, Anschauungen über den Lehm bau entwickelt, die sich mit den Erfahrungen der Praxis nicht deckten und dem Lehm bau Eigenschaften andichteten, die er nie erfüllen kann. Hier ausgleichend zu wirken, die Hoffnungen einerseits auf das erforderliche Maß zurückzuführen und andererseits unberechtigte Angriffe zurückzuweisen, wird ebenfalls eine Aufgabe des Ausschusses sein. Wir müssen es daher mit besonderem Dank begrüßen, daß das Preussische Ministerium für Volkswohlfahrt dem Ausschuss hinreichende Mittel zur Verfügung gestellt hat, um eine besondere Pressestelle bei der Lehr- und Versuchsstelle für Naturbauweisen in Sorau (N.-L.) zu schaffen. Dieser Pressestelle können alle Zeitungsartikel zugeleitet werden, welche sich mit dem Lehm bau, sei es in freundlichem, sei es in ablehnendem Sinn, befassen. Es

wird Sache der Pressestelle sein, hierauf entweder von sich aus oder auf Ansuchen entsprechende Gegenartikel zu übermitteln. Gleichzeitig wird neuerdings von dieser Pressestelle eine Korrespondenz „Der Lehmbau“ herausgegeben, die künftig monatlich erscheinen wird und zum Preise von jährlich 6 M. bezogen werden kann.

Selbstverständlich ist, daß ein derartig großes Arbeitsgebiet auch eine gewisse Zusammenfassung aller beteiligten Kreise erfordert, wenn es auch durchaus nicht in der Absicht liegt, hier wieder eine neue große Organisation zu schaffen, die einen besonderen und kostspieligen Geschäftsapparat bedingt. Wenn irgend etwas an der bisherigen Tätigkeit des Ausschusses hervorgehoben zu werden verdient, so ist es die Tatsache, daß es ihm möglich war, infolge der aufopfernden Mitarbeit aller beteiligten Kreise und Fachleute mit einem geradezu lächerlichen Aufwand an Mitteln seine Arbeit durchzuführen. Hierin soll auch künftig nichts geändert werden.

Bei der anlässlich der zweiten Deutschen Lehmbautagung am 28. Januar 1921 in Dresden stattgefundenen gemeinschaftlichen Besprechung des Vorstandes mit den Vertretern der Reichsregierung und der Einzelstaaten ist deshalb ein Organisationsplan aufgestellt worden, der dann von der Vollversammlung gutgeheißen wurde. Auf Grund dieses Organisationsplanes bleibt der Deutsche Ausschuss zur Förderung der Lehmbauweise bestehen als loser Zusammenschluß aller an der Frage des Lehmbaues beteiligten Behörden, Wohnungsfürsorgegesellschaften, wissenschaftlichen Institute und Fachleute, vor allem der Architektenschaft und des Unternehmertums. An der Spitze des Ausschusses steht ein Vorstand, der sich zusammensetzt aus den Vertretern der Reichsregierung, ferner der Einzelstaaten Preußen, Bayern, Württemberg, Sachsen, Baden und Anhalt, ferner einzelner Untersuchungsämter und des Reichsverbandes der Wohnungsfürsorgegesellschaften sowie endlich besonders gewählter Fachleute. Eine weitere Zuwahl von Mitgliedern steht dem Vorstand zu. Dem Vorstand steht zur Seite ein Arbeitsauschuss, welchem im Lehmbau besonders erfahrene Fachleute angehören und der vor allem die Aufgabe hat, das im Ausschusse zusammenlaufende reiche Material zu sichten und zu überarbeiten. Die rein geschäftliche Durchführung des ganzen Arbeitsprogramms im Sinne der obigen Darlegung liegt in den Händen des Vorortes Dresden bzw. der Geschäftsstelle, welche wiederum der Landesiedlungsgesellschaft „Sächsisches Heim“ in Dresden-N., Kanzleigäßchen 1, II (Fernruf 25986), übertragen worden ist. Nur die Bearbeitung der Presseangelegenheiten wird von der bereits genannten Presseabteilung der Lehr- und Versuchsstelle für Naturbauweisen in Sorau (N.L.) durchgeführt.

Selbstverständlich ist, daß ein wirklich erfolgreiches Arbeiten des Ausschusses nur dann möglich ist, wenn alle im Ausschuss vereinten Kreise durch eigene Mitarbeit tatkräftig eingreifen, selbständige Anregung geben und ungehemmt von persönlichen Gesichtspunkten alle erforderlichen Unterlagen zur Verfügung stellen.

Ein Wort noch zu der Frage der Finanzierung. Ich habe bereits betont, daß es durchaus nicht in der Absicht des Ausschusses liegt, seine Arbeit auf einem kostspieligen Beamtenapparat aufzubauen. Diese Absicht wird durch das große Entgegenkommen der Landesiedlungsgesellschaft „Sächsisches Heim“ und der Lehr- und Versuchsstelle für Naturbauweisen in Sorau (N. L.) wesentlich unterstützt. Selbstverständlich verlangt aber ein Arbeitsgebiet, wie es hier vorgezeichnet ist, gewisse Mittel, und seien es noch so geringe, für seine Durchführung. Es kann mit besonderem Danke begrüßt werden, daß hier das große Entgegenkommen der Behörden es uns ermöglicht, von einer finanziellen Belastung der Mitglieder des Ausschusses, die ja schon im ideellen Sinne ihre ganze Arbeitskraft zur Verfügung stellen, abzusehen. Die zuständigen Ministerien der Einzelstaaten haben in Erkenntnis der großen volkswirtschaftlichen Aufgaben, die hier von dem Ausschuss gelöst werden, bereits erhebliche Mittel für ihre Durchführung zur Verfügung gestellt. Ebenso hat ein Teil des Unternehmertums in der richtigen Erkenntnis, daß auch ihm hier neue Arbeitsmöglichkeiten erwachsen, sich finanziell an dem Ausschuss beteiligt. Es darf wohl angenommen werden, daß der Kreis dieser Förderer mit der wachsenden Erkenntnis noch größer werden wird. Vor allem dürfte wohl auch zu hoffen sein, daß kommunale Behörden, die Lehmbauten in größerem Umfang ausführen, auch ihrerseits Mittel für den Ausschuss bereitstellen.

So sehen wir denn im Ausschuss zur Förderung der Lehm-bauweise einen Zusammenschluß aller beteiligten Kreise, der es einmal ermöglicht hat, innerhalb kurzer Zeit diese altbewährte, aber verlorengegangene Technik in raschem Zuge wiederaufzubauen, der aber auch andererseits noch große umfassende Aufgaben vor sich hat, die ihre innere Begründung in der Lage unseres Baustoffmarktes finden.